

**Politische Bildung im Landesverband Sachsen der Partei DIE LINKE**

Beschluss aus der gemeinsamen Beratung des Landesvorstandes, des Landesrates, der Kreisvorsitzenden und des Fraktionsvorstandes am 27. Februar 2010

---

**Beschluss:**

1. Auf der Grundlage des Beschlusses des Parteivorstandes vom 25. Februar 2008 setzt der Landesverband Sachsen die Entwicklung einer systematischen und flächendeckenden Politischen Bildungsarbeit fort. Durch den Landesvorstand wurde bereits 2007 das Netzwerk Politische Bildung ins Leben gerufen, welches in Kooperation der parteiinternen und parteinahen Bildungsträger mit dem Landesvorstand Bildungsangebote als Teil eines Gesamtkonzepts der Politischen Bildung schaffen und die wesentlichen inhaltlichen, didaktischen und methodischen Grundlagen dafür erarbeiten soll.
2. Die Arbeitsgruppe Politische Bildung des Landesvorstandes ist als Verbindungsglied zwischen dem Landesvorstand, dem Netzwerk Politische Bildung und den Kreisverbänden und ihrer Untergliederungen im Bereich der Politischen Bildungsarbeit des Landesverbandes gebildet worden mit dem Ziel, die begonnene Erarbeitung einer systematischen Politischen Bildungsarbeit im Landesverband mit der organisatorisch-technischen Umsetzung zu verbinden. Die Arbeitsgruppe gibt vor allem den Kreisverbänden Hilfestellung und unterstützt sie bei der Befähigung, eine an Wiederholbarkeit und Vergleichbarkeit orientierte Bildungsarbeit zu gestalten. Die Arbeitsgruppe wird den Kreis- und Ortsverbänden helfen, die Möglichkeiten und die Bedeutung der Politischen Bildungsarbeit für künftige politische Erfolge zu verdeutlichen. Darauf aufbauend, wird die Arbeitsgruppe gemeinsam mit den Kreisverbänden Konzepte für eine systematische Bildungsarbeit in den Kreisverbänden erarbeiten und deren Implementierung unterstützend begleiten. Bis Ende 2010 sollen mit allen Kreisverbänden Grobkonzeptionen erarbeitet sein.
3. Gemeinsam mit dem Netzwerk Politische Bildung, den Teamerinnen und Teamern sowie den Teilnehmerinnen und Teilnehmern werden die durchgeführten Kommunal-Seminare evaluiert und ein Vorschlag zum weiteren Umgang mit Grundlagenseminaren zur Kommunalpolitik erarbeitet.
4. Die Erarbeitung der Konzepte muss Entscheidungen zur Höhe der für politische Bildung einzusetzenden finanziellen Mittel einschließen.
5. Die Arbeitsgruppe Politische Bildung des Landesvorstandes wird beauftragt, in Zusammenarbeit mit dem Netzwerk Politische Bildung des Landesverbandes bis zur gemeinsamen Beratung des Landesvorstandes, des Landesrates, der Kreisvorsitzenden und des Fraktionsvorstandes (gemäß § 31 Absatz 2 der Landessatzung) im Juni 2010 in Anlehnung an die durch die Kommission Politische Bildung erstellten Materialien zur Integration der Neumitglieder ein der Spezifik unseres Landesverbandes entsprechendes Neumitglieder-Seminar zu entwickeln.

6. Neben dem Neumitglieder-Seminar (DIE LINKE.0) wird die Arbeitsgruppe Politische Bildung des Landesvorstandes beauftragt, in Zusammenarbeit mit dem Netzwerk Politische Bildung des Landesverbandes sowie den Kreisverbänden sukzessive die Grundlagen-Seminare „DIE LINKE.1“, „DIE LINKE.2“, „DIE LINKE.3“, angelehnt an die entsprechenden von der Kommission Politische Bildung erstellten Seminar-Grundzüge, zu erarbeiten und auf die Situation des Landesverbandes anzupassen.
7. Für die qualifizierte Bildungsarbeit benötigen der Landesverband und die Kreisverbände ein Netzwerk aus- und weitergebildeter Teamerinnen und Teamer. Die Arbeitsgruppe Politische Bildung wird beauftragt, gemeinsam mit den Kreisverbänden, Akteuren der Politischen Jugendbildung und der landesweiten Zusammenschlüsse Kriterien zu erarbeiten, anhand derer Teamerinnen und Teamer für diese anspruchsvolle Arbeit gewonnen werden können. Der Landesverband und die Kreisverbände beteiligen sich durch entsprechende Entsendung an der durch die Kommission Politische Bildung angebotene zentrale Teamerinnen- und Teamerausbildung.

### **Abstimmungsergebnis:**

Einstimmig beschlossen.

### **Vorbemerkung:**

*“Erstens gehört es zur wichtigsten Aufgabe einer linken Partei, das kritische und auf Veränderung drängende Denken in der Gesellschaft zu fördern und weiterzuentwickeln. Zweitens wird uns das nur gelingen, wenn unsere Mitglieder dazu in der Lage sind. Und drittens ist politische Bildung nur dann wirksam, wenn sie in die aktuelle Praxis der Basisstrukturen eingebunden ist. Wir streben deshalb eine Bildungsarbeit an, die ebenso zu unserer Praxis gehört wie Öffentlichkeitsarbeit oder Organisationspolitik.“*

(Beschluss des Parteivorstandes, 14. November 2009)

*Weiterhin schreibt Ulrike Zehrhou im Disput Januar 2010: „Ihre Aufgabe (politische Bildung) ist es, Gesellschaftskritik, Selbstkritik und den Wunsch nach Veränderung zu fördern. Bildungsarbeit muss daher eng mit unserer politischen Alltagspraxis verknüpft sein. Sie sollte für alle FunktionärInnen und Mitglieder genauso selbstverständlich sein wie unsere Öffentlichkeitsarbeit, unser Wahlkampf oder die Organisationspolitik. Sie muss folglich in den Planungen aller Parteigliederungen genauso auftauchen wie unsere politische Schwerpunktsetzung oder die Organisationswahlen. Auch unsere Kampagnen können nur erfolgreich sein, wenn die Aktiven mit Bildungsmaßnahmen unterstützt und begleitet werden.“*

Bei ehrlicher Reflexion muss festgehalten werden, dass politische Bildung immer noch mehr Last als Selbstverständlichkeit in unserer Partei ist. Nur wenn wir als ganzer Landesverband die Aufgabe der politischen Bildung in Angriff nehmen, werden wir uns als Partei des stetigen Lernens etablieren, werden wir auf gesellschaftliche Veränderungen reagieren können, uns nicht in einem Vakuum, sondern inmitten der Gesellschaft bewegen und auf Dauer Bestand haben. Politische Bildung muss als Mehrwert und Überlebensnotwendigkeit für DIE LINKE begriffen werden.

Politische Bildung ist mehr als Qualifizierung und Weiterbildung. Es geht vor allem darum, Grundlagenwissen zu vermitteln und anzueignen. Das bedeutet, dass im Zuge der Politischen

Bildungsarbeit über Begrifflichkeiten und deren Verwendung genauso diskutiert werden muss, wie über Beweggründe, warum bestimmte Kampagnen verfolgt oder Beschlüsse gefasst werden. Dabei muss Bezug auf die Traditionslinien der LINKEN genommen werden. Sowohl gesellschaftliche Wirklichkeit als auch unsere Politik als Partei sind in historische Prozesse einzuordnen. Dies ist ohne Kenntnis jener politischen Ideen, aus denen sich DIE LINKE speist, ebenso unmöglich, wie ohne Kenntnis der politischen Ideen, die den Konzepten der politischen Gegner zugrunde liegen.

Wichtig ist hierbei insbesondere die Arbeit mit den vielen neuen Mitgliedern unserer Partei, die häufig ohne politisches Vorwissen zu uns kommen. Sie kommen, weil sie sich mit bestimmten Ideen verbunden fühlen, oftmals aber aus einer mehr oder minder konkreten Protesthaltung gegen herrschende Verhältnisse. Um integrierte Angebote vorbereiten zu können, ist der direkte Bezug darauf unabdingbar. Also muss zwangsläufig die Frage beantwortet werden, warum kommen mehr Männer als Frauen zu uns und aus welchen sozialen Milieus kommen die Neumitglieder. Aus welcher Motivation haben sie zu uns gefunden?

Politische Bildung muss gerade neu eingetretenen Parteimitgliedern die Möglichkeit bieten, sich strukturiert und ausführlich mit den gesellschaftspolitischen Entwicklungen und der spezifischen Rolle der LINKEN zu beschäftigen. Dabei ist aufzuzeigen, wie linke Opposition Begrifflichkeiten prägen und für ihre Forderungen gesellschaftliche Mehrheiten erreichen und mobilisieren kann. Ebenso muss vermittelt werden, welche Traditionen uns dabei mit anderen gesellschaftlichen und politischen Akteuren verbinden.

Die Zusammenführung und Organisation von Parteimitgliedern und Sympathisierenden mit unterschiedlichen Biografien ist sicherlich eine Herausforderung an die Bildungsarbeit gerade in unserem Landesverband. Politische Bildung muss ihnen helfen, gemeinsam zu analysieren und Politik gestalten zu können.

Dies macht neben der Schwierigkeit auch **die** Stärke der LINKEN aus und kann ein sehr fruchtbarer Boden für das gemeinsame Lernen und Verstehen sein. Nur wenn die Neumitgliederseminare diese Fragen behutsam angehen, haben neue Parteimitglieder die Möglichkeit, sich ein eigenes Bild von gesellschaftlichen Prozessen zu machen und sich gleichzeitig stärker mit der Partei DIE LINKE zu identifizieren. Dabei muss diese Behutsamkeit auch kulturell gelebt werden. Andererseits muss in der Bildungsarbeit auch ergründet werden, warum die Neumitglieder zur LINKEN gekommen sind. Nur so können wir unsere Stärken und Schwächen erkennen.

Es geht also nicht darum, Neumitgliedern Wissen zu vermitteln, sie schlimmstenfalls zu belehren. Die Partei kann von ihnen lernen, wenn die Neumitglieder und Neusympathisierenden mit ihren Motivationen als Ausdruck gesellschaftlicher Veränderung verstanden werden. Die Erwartungen der Neumitglieder und -sympathisierenden an die Partei, an Politik sowie ihre Vorhaben innerhalb und mit der Partei sind Ausgangspunkt für die stete Veränderung und Modernisierung der Partei.

Die Neumitgliederseminare müssen als bidirektionaler Prozess konzipiert und gelebt werden. Neben Reflektion und Lernphasen sind auch Handlungsorientierungen zu geben. Wir wollen die Debattenkultur der Partei stärken und dies vor allem auch den Neumitgliedern ermöglichen. Erarbeitete Positionen der LINKEN zu aktuellen Themen (z. B. Afghanistankrieg, Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise, Demokratie etc.) werden in Debatten und Argumentationen sowie in Infostand-Simulationen praktisch ausprobiert und verinnerlicht. Nicht zuletzt schafft gerade diese praktische Anwendung auch Motivation für zukünftige

Aktionen. Unsicherheit und Angst vor Diskussionen gehen mit der Verinnerlichung von politischen Positionen und der steten Überprüfung von Argumenten verloren.

Die Neumitgliedertreffen sowie darauf folgende Seminare sind ein wichtiger Bereich der Politischen Bildungsarbeit. Daneben darf die Politische Bildungsarbeit für bereits langjährige Mitglieder sowie für alle FunktionsträgerInnen der Partei nicht vernachlässigt werden. Auch ihren Ansprüchen muss entsprochen werden. Denn in den Wahlkämpfen der letzten beiden Jahre hat sich gezeigt, dass auch langjährige Mitglieder Argumentationsschwächen haben bzw. die Informationsflut nur bedingt verarbeiten können. Vor allem die Erweiterung des Wissens über die Traditionen, auf die sich DIE LINKE beruft bzw. die die moderne LINKE speisen, ist für den Umgang mit Wählerinnen und Wählern wichtig. Somit können Verunsicherungen in der Diskussion mit potentiellen Wählerinnen und Wählern und mithin möglicherweise auch Schranke für das Wachsen linker Identität überwunden werden. Aber auch bei in der Partei strittigen Themen könnte dem Einzelnen argumentativ Sicherheit gegeben bzw. zur eigenen Standpunktbildung verholfen werden. Auch hier kann und muss Bildungsarbeit eingreifen und Möglichkeiten finden, wie man Bildungsarbeit in der Partei zur Selbstverständlichkeit und zum Anspruch der Einzelnen machen kann.



f.d.R.  
Antje Feiks  
Landesgeschäftsführerin

Dresden, 01. März 2010